



**S**chattenbilder auf Wänden, wehenden Gardinen oder anderen Flächen erinnern an Platons Höhlengleichnis der Erkenntnisbildung des Menschen und damit an seinen evolutionären Aufstieg. Auf der ersten Erkenntnisstufe hielt er vom Feuer auf die Höhlenwand projizierte Schatten für real existent, bis er über einen mehrstufigen Prozess zur Erkenntnis gelangte, dass es sich lediglich um immaterielle Abbilder der Wirklichkeit handelt. Erst die Überwindung vorhandener Grenzen und Beschränkungen und die damit einhergehende Befreiung des Menschen – auch und vor allem geistig – bilden die Voraussetzung zur Erkenntnis neuen Wissens. Platon zielte mit seinem Modell auf die philosophische Auseinandersetzung mit der menschlichen Erkenntnisfähigkeit der Wahrheit schlechthin.

Unter dem Titel „Lichtungen“ präsentiert der 1949 in Hildesheim geborene Klaus Dierßen vom 2. Juni bis zum 4. Juli „Licht- und Schattenbilder“ in der Sezession Nordwest. In seiner Heimatstadt studierte er Bildende Kunst und schloss an der Hochschule für Bildende Kunst in Braunschweig ein weiteres Studium u. a. der freien Kunst an. Bereits ab 1977 war er als Dozent für Bildende Kunst und Fotografie an der Universität Hildesheim tätig, später dann als Professor bis 2012. Die Liste seiner nebenamtlichen Tätigkeiten, seiner Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge, seiner Publikationen, der Vortrags- und Beratertätigkeiten ist lang.

Dierßens Techniken sind Grafik und Fotografie. In der Fotografie nimmt das Thema Licht und Schatten einen großen Stellenwert ein. Mehrere Serien sind über die Jahre entstanden. Darunter sind Arbeiten, die aufgrund ihrer reinen Schwarz-Weiß-Werte und ihrer einfachen Motive – etwa Fensterrahmen und -sprossen – an Collagen aus schwarzem Papier auf weißem Grund denken lassen. Andere Arbeiten in zahllosen Graustufen sind derart komplex und rätselhaft, dass um ein Erkennen gerungen werden muss. Wieder andere Fotografien thematisieren Muster, die einerseits

messerscharf und hart erscheinen, in anderen Bildern den Anschein von haptisch fühlbaren Texturen vergleichbar weicher Stoffe besitzen. Schon eine kleine Auswahl der zahllosen „Schattenbilder“ von Klaus Dierßen führt die verblüffende Unerschöpflichkeit dieser Thematik vor Augen. Das Bild einer im Gegenlicht in Wellen hängenden Gardine vor Pflanzen und weiteren Gegenständen vereint grafisch-lineare Flächen mit fließenden, plastischen Bereichen, die ein eindeutiges Erkennen und Unterscheiden von Schatten bzw. Objekt teils nicht gewähren. Hinter den Milchglasscheiben einer Doppeltür, die sich über die gesamte „Bild“-Fläche einer Fotografie erstreckt, entmaterialisieren sich Sprossenfenster und lösen sich Balkone und Simse in einem nebulösen Lichtraum, der Schärfe und Farbe entzieht, zu einer körperlosen Lichtmalerei auf. Der einzige faktische Gegenstand im Bild – der Doppeltürrahmen – ist vom Licht nicht erfasst und wird somit zum Schatten seiner selbst.

In „Lichtungen“ konfrontiert uns Klaus Dierßen mit Bildern der Wirklichkeit, die zu erkennen immer wieder ein freies, unbeschränktes Auge fordern, die neben rationalen erkenntnistheoretischen Gehalten aber auch große visuelle Überraschungen und Qualitäten beinhalten.

TEXT/FOTOS: ALEXANDER LANGKALS M.A.

#### KURZ UND KNAPP

**Künstler:** Klaus Dierßen  
**Titel:** „Lichtungen“  
**Ausstellungsort:** Sezession Nordwest  
**Daten:** 2. Juni bis 4. Juli  
**Eröffnung:** 2. Juni, 19 Uhr  
**Einführung:** Peter Geithe